Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,300.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter den Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 136. Dienstag den 16. Mai 1882. 76. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung
**die Meldung freiwilliger Zähler zu der bevorstehenden Berufsstatistik betr.**

Ebenso wie frühere Volkszählungen soll auch die am 5. Juni d. J. bevorstehende Berufsstatistik durch **freiwillige Zähler** erfolgen. Die Geschäfte der Zähler sind als **Ehrenamt** zu betrachten. Die Wahl ist daher auf solche Personen zu richten, deren Gemeinsinn und Befähigung dafür bürgen, daß sie die Zählungsgeschäfte mit Umsicht instructionsmäßig ausführen werden.

Da die Stadt Leipzig in 800 Zählbezirke zu zerlegen, für jeden Zählbezirk ein Zähler zu bestellen, nicht minder auch dafür Sorge zu tragen ist, daß für den Fall der Verhinderung eines Zählers alsbald ein Vertreter desselben eintreten kann, macht sich die Wahl von gegen **900 freiwilligen Zählern** erforderlich.

Wir fordern deshalb die Bewohner unserer Stadt auf, sich recht zahlreich und baldigst zur Uebernahme dieses Ehrenamtes bereit zu erklären.

Meldungen sind mündlich oder schriftlich unter Angabe von Name, Stand und Wohnung zu richten an unser **statistisches Bureau**, Stadthaus, zweiter Stock.

Leipzig, am 10. Mai 1882.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Hasse.

### Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Localitäten der sogenannten großen Rathsstube bleibt dieselbe **Freitag, den 19. d. Mts.** geschlossen.

Leipzig, am 12. Mai 1882.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Dr. Wangemann.

### Bekanntmachung.

Der diesjährige **Leipziger Wollmarkt** wird am **16.** und **17. Juni** abgehalten, es kann jedoch die Anfuhre und Auslegung der Wolle in hergebrachter Weise bereits am 15. Juni erfolgen.

Bestellungen auf Plätze unter der großen Wollhalle auf dem **Fleischerplatze** sind bis zum 14. Juni Nachmittags 5 Uhr bei hiesiger Stadtcasse unter Einsendung von 3 ℳ, welche beim Standgelde in Anrechnung gebracht werden, anzubringen und haben sich die Besteller beim Eintreffen durch Postschein zu legitimiren.

Maschinen und Geräthe, welche Beziehung zur Landwirthschaft und zur Wollproduction haben, können während des Wollmarktes auf dem Fleischerplatze in der Nähe der großen Wollhalle, soweit Platz vorhanden, aufgestellt werden.

Leipzig, am 12. Mai 1882.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Harrwitz.

### Bekanntmachung.

Die von uns am 10. dieses Monats auf den Abbruch versteigerte, auf hiesigem Marktplatze aufgestellte, als „Ate Neue Reihe" bezeichnete **Meßbudenreihe** haben wir dem **Höchstbieter zugeschlagen** und **entlassen** daher die **übrigen Bieter** in Gemäßheit der Versteigerungsbedingungen hiermit **ihrer Gebote.**

Leipzig, am 12. Mai 1882.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Stöß.

### Holzauction.

Das von der Reparatur der **Waldstraßenbrücke** herrührende **alte Bauholz** soll

**Mittwoch, den 17. dieses Monats,**
**Nachmittags 5 Uhr**
**an genannter Brücke** unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen **meistbietend versteigert werden.**

Leipzig, den 15. Mai 1882.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Stöß.

### Sitzung des ärztlichen Bezirks-Vereins der Stadt Leipzig

**Dienstag, den 16. d. Mon., Abends 6 Uhr,**
**im Saale der Ersten Bürgerschule.**

Tagesordnung: 1) Die auf dem X. deutschen Aerztetage zur Besprechung kommenden Gegenstände (Aerztl. Vereinsbl., März, No. 119): a. Aerzteordnung; b. Verlängerung des medicin. Studiums auf 5 Jahre (Referat des Standesausschusses). — 2) Einige das ärztl. Vereinsblatt betreffende Angelegenheiten: a. Fernere Aufnahme rein medicinischer Artikel in dasselbe; b. Principielle Frage über zweckmäßige allgem. redactionelle Einrichtungen; c. Eine Beschwerde betreffs des Annoncen-Theils (Ref. des Standesausschusses). — 3) Delegirtenwahl zum Aerztetag.

Dr. Pfau.

### Oeffentliche Plenarsitzung der Handelskammer

**Dienstag, den 16. Mai d. J. Abends 6 Uhr in deren Sitzungssaale, Neumarkt 19, I.**

Tagesordnung:

1. Registrande.
2. Bericht des Verkehrs-Ausschusses über die Handelstags-Vorlage, den Einfluß der im Eisenbahnwesen eingetretenen Aenderungen auf die Leistungen und Tarife im Güterverkehr betr., und über einige damit zusammenhängende Eingänge.
3. Bericht des Ausschusses für Bank-, Münz- und Börsenwesen über den Antrag der Firma M. H. Lorenz & Co., Tragung des Rechnungsstempels bei nicht an der Börse geschlossenen Geschäften über Wechsel oder Effecten betr.
4. Bericht des Ausschusses für den Börsenbau.
5. (eventuell nichtöffentlich) Bericht des Wahl-Ausschusses über die Verordnung des königlichen Justiz-Ministeriums, die Vorschlagsliste von Handelsrichtern betr.

### Bekanntmachung.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Coupons unserer Obligationen werden an der Casse des Herrn Alex. Werthauer (Markt 13, Stieglitzens Hof, Tr. C. I.) an den gewöhnlichen Geschäftstagen in den Vormittagsstunden vom Verfalltage an eingelöst.

Leipzig, 15. Mai 1882.

**Der Vorstand der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig**

Das Gehen, Reiten und Fahren auf den im Gebiete der Elster-Regulirung I. Section, mittlere und untere Abtheilung, befindlichen Flutbrinnen, Dämmen, Böschungen und sonstigen Anlagen außerhalb der besonders angewiesenen und gepflasterten Wege ist bei Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder Haftstrafe bis zu 2 Wochen, soweit nicht in den allgemeinen Strafgesetzen für die zur Beurtheilung vorliegende Zuwiderhandlung eine das vorstehend erwähnte höchste Strafmaß übersteigende Strafe angedroht ist, verboten.

Den 9. Mai 1882.

**Der Königl. Commissar für die Elsterregulirung, I. Strecke, mittlere und untere Abtheilung.**
Dr. Fischer, Amtshauptmann.

### Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstatteter Anzeige zufolge:

1) **Ein Mannshemd** von braun und schwarzgestreiftem englischen Stoff, mit einer Reihe braunen Hornknöpfen, schwarz und weißgestreiftem Aermel- und schwarzem Schoßfutter, aus einer Stube im Hause Nr. 14 der Windmühlengasse, seit Mitte vor. Mts.;

2) **ein Regenschirm** von schwarzem Zanella, mit braunem Stab, gebogenem Griff und Blech, aus einer Kammer in Nr. 6 am Ranstädter Steinweg, vom 3. bis 6. dss. Mts.;

3) eine **Geldsumme von 30 ℳ**, in einer Krone und einer Doppelkrone, aus einer Wohnung in Nr. 15 der Turnerstraße, vom 4. bis 6. dss. Mts.;

4) ein schwarzer **Filzhut**, aus einer Schlafstube in Nr. 22 der Weststraße, am 6. dss. Mts.;

5) **ein Stück weiße baumwollene Spitze**, etwa 10 Centimeter breit und 50 Meter lang, von einem Verkaufsstand in der 23. Budenreihe auf dem Augustusplatze, vom 5. bis 7. dss. Mts.;

6) **ein schwarzer Filzhut und ein Spazierstock von Weichselholz**, aus einem Restaurationslocale in Nr. 71 am Brühl, in der Nacht vom 6. zum 7. dss. Mts.;

7) eine Quantität blaue **Zephirwolle**, aus einem Bodenraume in Nr. 109 der Berliner Straße vom 5. bis 8. dss. Mts;

8) **eine Kleiderbürste**, rothpolirt und mit der Widmung „Zum Andenken", mit weißem Holz eingelegt, aus der Hausflur des Grundstücks Nr. 4 der Hohen Straße, am 8. dss. Mts. Vorm.;

9) **ein Geldtäschchen** von schwarzem Leder, enthaltend einen **Hundertmarkschein, 4 Pfennige** und einen **Depositenschein** des Bankhauses Hammer & Schmidt hier, von einem Verkaufsstand auf dem Augustusplatze, am nämlichen Tage Nachmittags;

10) **eine graue Joppe** mit braunem Kragen und Aufschlägen und zwei Reihen Hirschhornknöpfen, **ein Jaquet** von Tuchstoff, **ein Paar Hosen** von grauwollenem Stoffe, **eine weiße Frauenschürze** mit Stickerei, vier bis fünf buntfarbige **Kinderschürzen**, eine **Serviette**, eine rothwollene **Tischdecke**, eine **Kleiderbürste**, eine **Puppe**, sieben **Fuchsschweife**, eine **Champagnerflasche**, gefüllt mit **Nordhäuser**, und eine **Tabakspfeife** mit Weichselrohr, mittelst **Einbruchs** aus einem Gartenhäuschen auf dem nördlichen Schreberplatze, vom 7. bis 9. dss. Mts.;

11) **ein Jaquet** von grauwollirtem Stoff, mit gelbem Aermel- und schwarzem Schoßfutter, ein schwarzer **Winterrock** mit Sammtkragen, ein schwarzer **Tuchrock** mit einer Reihe Knöpfen, hellem Aermel- und schwarzem Schoßfutter, und eine schwarzseidene **Mütze**, fast neu, aus einem Hoflocale im Grundstück Nr. 59 am Brühl, am 9. dss. Mts. Vormittags;

12) **ein Stück Rindfleisch**, etwa 10 Kilo schwer, eine **Kalbskeule, sechs Schweins-Cotelettes, zwölf Bricken, acht Stückchen Butter, zwei Schock Eier** in einem **Weidenkorbe**, acht frische **Gurken**, eine Quantität grünes **Gemüse**, eine **Flasche Weißwein und div. Teller und Töpfe**, mittelst **Nachschlüssels** aus einem Schranke in der Hausflur des Grundstücks Nr. 22 der Burgstraße, am 9. dss. Mts. Abends;

13) ein **Spazierstock** von Fischbein, mit der Nachbildung eines Hundekopfs als Griff und versilbertem Ring als Halsband, aus der Flur des Hauses Ranstädter Steinweg Nr. 12, zu derselben Zeit;

14) ein **Paar Hausschuhe** von rothem Plüsch, ein **Cigarren-Etui** mit Perlenstickerei, eine **Kleiderbürste**, ein viereckiger **Spiegel**, ein **Stock** von Olivenholz mit neusilbernem Knopf und ein Pfund **Tabak**, aus einer Schlafstube in Nr. 77 der Ulrichsgasse, am 10. dss. Mts.;

15) ein **Frauenjaquet** von schwarzem Diagonal, mit Doppelkragen, einer Reihe Knöpfen und schwarzer Schnure und Quasten ausgeputzt, aus einer Verkaufsbude in der 25. Reihe auf dem Augustusplatze, am gleichen Tage Nachmittags;

16) ein **Paar Stulpenstiefel** für Knaben, aus einem Verkaufsstand auf dem Augustusplatze, zu gleicher Zeit;

17) ein **Portemonnaie** von schwarzem Leder, mit Doppelschloß und einem Inhalte von **13 ℳ**, in einer Krone und div. kleiner Münze, von einem Stande ebenda, und zur nämlichen Zeit;

18) **ungefähr drei Dutzend sogen. Copirpinsel**, in Blechkästen und von verschiedenen Größen, aus einem Bodenraume in Nr. 8 der Schützenstraße, im Laufe der letztvergangenen 4 Wochen;

19) ein **Frauenpaletot** von schwarzem gerieften Winterstoff, mit zwei Reihen übersponnenen Knöpfen und Sammtbesatz, aus dem Vorsaal einer Wohnung in Nr. 7 der Brandstraße, am 10. dieses Monats;

20) ein **Tafeltuch** von weißem Damast, 2½ Meter lang und 1½ Meter breit, mit einer Kante in dem Muster von Eichenblättern und Sternen, H. W. 1. gezeichnet, von einem Trockenplatze in der Nähe der 6. Bürgerschule, an einem Tage der vorigen Woche;

21) ein schwarzledernes **Portemonnaie**, enthaltend ca. 7 ℳ in einem Fünfmarkstücke und kleiner Münze, mittelst Taschendiebstahls auf dem Fleischerplatze, am 13. dss. Mts. Vormittags;

22) ein ebensolches von braunem Leder, mit gelbem Bügel, enthaltend ca. 6 ℳ, in zwei Zweimark-, einem Fünfzigpfennigstücke und kleiner Münze, auf gleiche Weise auf dem Roßplatze, an demselben Tage Nachmittags;

23) ein Stück schwarzseidene geklöppelte **Spitze**, etwa 5 Centimeter breit und 17 Meter lang, von einem Verkaufsstand auf dem Augustusplatze, am 12. dss. Mts. Nachmittags;

24) ein **Portemonnaie** von braunem Leder, mit ca. 14 ℳ Inhalt, in einer Krone, einem Thaler und kleiner Münze, mittelst **Taschendiebstahls** auf dem Töpferplatze, am 13. dss. Mts. Nachmittags;

25) eins **desgleichen** von schwarzem Leder, mit Messingbügel, enthaltend **70 ₰** und zwei **Schlüssel**, auf gleiche Weise ebenda, zur nämlichen Zeit;

26) eine silberne **Cylinderuhr** mit abgenutztem Goldrand und glatter Rückseite, nebst kurzer **Stahlkette** mit goldenem Haken, auf dieselbe Art auf dem Roßplatze, zu derselben Zeit;

27) ein **Baßen**, sign. M. & B. 781, enthaltend 26 Stück einfarbige **Nipsdecken**, mit Borde und Schnure belegt, zwei davon auch mit Quasten versehen, von einem Rollwagen, welcher vor dem Hause Nr. 11 am Markte gestanden hat, an demselben Tage Abends;

28) eine silberne **Cylinderuhr** mit Secunde, Goldrand, gerieftem Rückseite mit Schildchen in der Mitte und im Innern des Gehäuses mit der Fabriknummer 22150, nebst kurzer **Stahlkette**, angeblich mittelst **Taschendiebstahls** in einem Geschäftslocale in Nr. 43 der Windmühlenstraße, am 11. dss. Mts. Nachmittags;

29) eine Geldsumme von ca. **18 ℳ**, in Zweimark-, Mark- und Fünfzigpfennigstücken, aus einer Wohnung in Nr. 22 der Brüderstraße, am 13. dss. Mts.;

30) eine silberne **Ankeruhr** mit Secunde, abgenutztem Goldrand und im Innern des Gehäuses mit der Fabriknummer 28362, aus einer Wohnung in Nr. 91 der Weststraße, am 14. dss. Mts.;

31) ein **Portemonnaie** von braunem Leder, mit Stahlbügel, enthaltend **18 ℳ**, in einem Fünfmarkschein, drei Zweimark-, zwei Fünfzigpfennigstücken und einem Coupon zu 6 ℳ, sowie eine Mitgliedskarte vom Zöllnerbund auf „Thiemicke" lautend, aus einem Verkaufslocale in Nr. 5 am Peterssteinweg, an demselben Tage Abends;

32) **eine Geldsumme von 250 bis 260 ℳ**, in Fünfmarkscheinen, Kronen und Doppelkronen, aus einer Wohnung in Nr. 10 der Nürnberger Straße, im Laufe dss. Mts.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder des Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 15. Mai 1882.

**Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.**
Richter. Dr. Rienhardt.

### Bekanntmachung.

Der im hiesigen Georgenhause detinirte Commis **Georg Max Ludwig Mertens**, geboren am 20. Januar 1862 allhier, ist von dem ihm am 26. April d. J. verstatteten Ausgange nicht wieder in das Georgenhaus zurückgekehrt und treibt sich vermuthlich arbeitslos und herumlich umher.

Wir bitten, den ꝛc. **Mertens** im Betretungsfalle zu verhaften und uns schleunigst Nachricht zu geben.

Leipzig, den 13. Mai 1882.

**Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.**
J. A.: Hille, Pol.-Rath. Rdr. Faldix.

### Logisvermiethung.

In dem **Universitätsgrundstücke, Große Fleischergasse 3, der „Goldene Anker"** genannt, ist im Quergebäude 3 Treppen ein **Logis** von **1 Stube, 2 Kammern, Küche, 2 Bodenkammern** und **Kellerraum** vom **1. October** event. auch schon vom **1. Juli** d. J. ab meistbietend, jedoch vorbehältlich der Auswahl unter den Bewerbern, anderweit zu vermiethen.

Reflectanten werden ersucht, ihre Gebote

**Freitag, den 19. Mai d. J.,**
Vormittags 11 Uhr,

im Universitäts-Rentamte (Paulinum) abzugeben.

Die Licitationsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Leipzig, am 10. Mai 1882.

**Universitäts-Rentamt.**
Graf.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Verwerfung des Tabakmonopols.

Fürst Bismarck hat wohl daran gethan, der Monopoldebatte des Reichstags fern zu bleiben. Er hätte mit seinem Eingreifen in die Berhandlung nichts erreicht, als eine Verschärfung der Niederlage zu einer ganz persönlichen Schlappe, während jetzt nichts im Wege steht, eine sehr milde Auslegung gelten zu lassen und den fast einhelligen Widerspruch der Volksvertretung als rein sachlich gegen eine sachliche Vorlage und nicht gegen die Person des Kanzlers gerichtet anzusehen.

Selbst Herr v. Bötticher hütete sich weislich, sich in das Kreuzfeuer der Oppositionsreden hineinzuwagen. Man sagt, diese Reserve sei ihm anempfohlen worden. Wenn dies richtig ist, so ist es ihm jedenfalls nicht schwer gefallen, sich in den ertheilten Auftrag zu schicken. Daß die Vertretung der Vorlage durch das Schweigen des Fürsten Bismarck und seines ersten Stellvertreters eine Einbuße erlitten habe, kann nicht behauptet werden. Mehr und Besseres als Herr Scholz hätten sie schwerlich sagen können und sicher würden sie sich nicht in einer so gewinnenden, so zu sagen beschwichtigenden Form bewegt haben wie der Schatzsecretair. Zu den erfreulicheren Aeußerlichkeiten der Verhandlung gehört es auch, daß die Vertreter der monopolfeindlichen Minorität im Bundesrath, die Bevollmächtigten Baierns, Sachsens, der Hansestädte ꝛc., darauf verzichteten, Oel ins Feuer zu gießen.

Das Monopol ist unmöglich und deshalb bedurfte es ihrer Bundesgenossenschaft gegen dasselbe nicht. Das mögen die Herren gefühlt haben; sie werden aber auch daneben hoffentlich davon durchdrungen gewesen sein, daß es einen für alle Freunde des Reichs peinlichen Eindruck gemacht hätte, wenn der tiefe Zwiespalt, den diese Frage durch ganz Deutschland gerissen, nun auch in offener Reichstagssitzung innerhalb des Bundesraths selber constatirt worden wäre. Es ist schon genug des Trennenden in das einstmals viel festere Gefüge der Reichseinheit hineingekommen, als daß es erwünscht gewesen wäre, einen krassen Widerstreit der größeren Bundesstaaten zur Freude des Auslandes und der Neider und Feinde im Inland mehr als nöthig ans Tageslicht zu bringen.

Was nun das Resultat der dreitägigen Redeschlacht betrifft, so bleibt als der Mittelpunct derselben die rückhaltloseste Entschiedenheit bestehen, mit welcher das Centrum sich selber den Weg zum Monopol für ewige Zeiten verlegt hat. Alles Andere hat man vorher gewußt, das Nein der Liberalen und das halbe Ja eines Bruchtheils der Conservativen. Was man aber nicht vorher wissen konnte, nämlich die Unbedingtheit des Herrn Windthorst, das wirkte um so überraschender und wird an Bedeutung noch wachsen, je weitere Stadien das ganze Project noch durchläuft. Es ist jetzt erhärtet, daß sich niemals eine Mehrheit für das Monopol zusammen finden wird, aber es ist damit leider noch nicht gesagt, daß die Beunruhigungen ein Ende nehmen werden, die mit diesem „letzten Ideal" verbunden sind. Schon der Beschluß des Reichstages vom Mai 1880, die Annahme der Resolution Delbrück-Bühl gegen das Monopol, hätte zeigen sollen, daß mit dem unermüdlichen Drängen gegen die freie Tabakindustrie Erfolge nicht zu erzielen sind. Trotzdem hat Fürst Bismarck nicht nachgelassen und er wird es auch in Zukunft nicht thun. Daran kann die voraussichtliche Zustimmung der Mehrheit zu dem Antrage der Fortschrittspartei auch nichts ändern; das Einzige, was zu erreichen steht, ist, daß der Kampf ums Monopol in die Reihe jener ungefährlichen sagenhaften Grenzkriege herabgedrückt wird, bei denen die Völker gähnen und sich wohl fühlten und nur eine kleine Minderheit in den feindlichen Zusammenstößen eine angenehme Emotion suchte und fand.

Die Annahme des Antrages Ausfeld ist übrigens gesichert, wenn auch nicht in seiner jetzigen Form. Die Nationalliberalen und das Centrum bemühen sich, dem Antrage, welcher der höheren Besteuerung des Tabaks in jeder Form einen Riegel vorschieben will, eine andere, ihren individuellen Parteistandpuncten mehr entsprechende Fassung zu geben. Welche der Amendirungen zuletzt durchgeht, ist mit nichten eine Principienfrage.

Der Reichstag aber hat durch sein Votum vom Sonnabend das Tabakmonopol endgiltig verworfen. Die weiteren Berathungen können nur einen Epilog zu dieser Thatsache bilden. Selbst die Berechnungen, nach denen etwa 60 bis 70 Stimmen (bei vollbesetztem Hause) für die Monopolvorlage werden abgegeben werden, müssen einigermaßen optimistisch erscheinen, an der namentlichen Abstimmung am Sonnabend über die Frage gemessen, ob der Entwurf in eine Commission zu verweisen sei oder nicht.

Von den 162 Stimmen für die Commissionsberathung sind etwa 90 Stimmen der Ultramontanen und etwa 40 Stimmen der Nationalliberalen zu der Opposition zu rechnen. Von den verbleibenden 30 Stimmen der Conservativen ist wiederum ein gutes Drittel dem Monopol abgeneigt, so daß es wirklich den Anschein hat, als ob, wenn am Sonnabend endgiltig über das Monopol abgestimmt werden wäre, nur ungefähr 20 Abgeordnete sich dafür erheben hätten. Mehr als 30 oder höchstens 40 werden es auch in der definitiven Abstimmung nicht sein, zumal seitdem bekannt geworden, daß die Elsässer getheilt stimmen und die Polen vermuthlich die Opposition verstärken werden. Die Nachricht, daß die letzteren das Monopol annehmen würden, hat zum Mindesten bisher keine glaubhafte Bestätigung gefunden, am allerwenigsten aus den Reihen der Polen selber.

### Leipzig, 16. Mai 1882.

In neuerer Zeit mehren sich die Fälle, in denen, ähnlich wie Juristen und Militärs, auch deutsche Techniker für das Ausland gewonnen werden sollen. Nachdem erst im vorigen Jahre der Abtheilungsbaumeister Richter aus Markhausen einer Berufung als Generaldirector der serbischen Eisenbahnen Folge geleistet, hat jetzt der Regierungsbaumeister Bethge in Berlin, welcher früher als Ingenieur bei der Gotthardtbahn thätig gewesen, einen längeren Urlaub nachgesucht, um sich ebenfalls zum Ausbau des neu zu schaffenden Eisenbahnnetzes nach Serbien begeben zu können. Hiernach scheint das großartige, durch den Sturz der „Union Générale" gefährdete serbische Generalproject der Bahnen ernstlich in Angriff genommen zu werden. Gleichzeitig verlautet, daß dem preußischen Arbeitsminister ein anderes Gesuch um Entsendung deutscher Ingenieure nach Griechenland vorliegen soll. Der Minister, welcher bei der herrschenden Ueberfüllung des Faches im Allgemeinen den ihm unterstellten Beamten bei solchen Gesuchen thunlichst entgegenkommt, soll in diesem letzteren Falle sich ablehnend zu verhalten gedenken, da es offenbar seine Schwierigkeiten hat, zwölf oder mehr Techniker als geeignet zu bezeichnen für Verhältnisse, welche nicht genügend bekannt sind. Wahrscheinlich wird die Wahl eines Oberingenieurs aus der Zahl der preußischen Eisenbahnbaubeamten gestattet werden, der dann nach Kenntnißnahme der einschlägigen örtlichen und finanziellen Beziehungen eine größere Anzahl jüngerer Kräfte aus der großen Zahl der disponiblen Regierungs-Baumeister wählen wird. In welchem Grade sich in beiden Ländern für die Technik noch ein weites Feld eröffnet, mag daraus hervorgehen, daß Serbien und Griechenland zusammen genommen vor einigen Jahren nicht mehr wie etwa 20 Kilom. Eisenbahnen in Betrieb hatten.

In Wien ist in Drexler's Bierhalle eine czechische Volksversammlung polizeilich aufgelöst worden, zu der etwa 600 Personen sich eingefunden hatten. Unter den Anwesenden bemerkte man die Abgeordneten Trojan, Adamek, Hevera und etwa 70 Arbeiter der socialdemokratischen Partei. Es wurde zur Wahl des Vorsitzenden geschritten und als solcher der Abgeordnete Trojan gewählt. Dies gab jedoch Anlaß zu einer heftigen Gegendemonstration; einer der Arbeiter rief: „Wir brauchen keine Gesetzesmacher!" (Unruhe und Opposition.) Trojan bestieg die Tribüne und lehnte angesichts der Opposition den Vorsitz ab. (Bravo! und Oho!rufe.) Hierauf erklärte der in den Arbeiterkreisen höchst unbeliebte Strejschovsky, er werde als Einberufer der Versammlung den Vorsitz führen. Daraufhin begann ein fürchterlicher Tumult, welcher den Polizeibeamten veranlaßte, die Versammlung aufzulösen. „Die Errichtung böhmischer Schulen in Wien" sollte den Gegenstand der Berathung bilden.

Den an der Wiener Universität studirenden serbischen Studenten gehen seit einiger Zeit die revolutionairen Belgrader Journale unter Briefumschlag gratis zu, nachdem jene Blätter in Oesterreich verboten sind. Eines jener Journale veröffentlicht einen Aufruf „An die serbische Jugend", in dem unter Anderem gesagt wird, daß gegenwärtig eine große, patriotische Bewegung durch das gesammte serbische Volk gehe, das seine vollständig nationale und staatliche Wiedergeburt erringen wolle und müsse. Wenn in dieser Beziehung Kämpfe mit dem notorischen Feinde von Serbiens Größe und Ruhm bevorstehen, so möge die serbische Jugend zu diesem Kampfe sich rüsten. Die im Auslande weilenden serbischen Jünglinge müßten jeden Augenblick bereit sein, nach der Heimath zurückzukehren, weil der Kampf unvermuthet, und ganz plötzlich beginnen könne.

Die Gehässigkeiten und Verfolgungen der Ungarn gegen die Siebenbürger Sachsen nehmen einen immer bedenklicheren Charakter an. In dieser Beziehung wird aus Schäßburg geschrieben: „Seit einiger Zeit treiben auf dem Lande in den Szekler- (ungarischen) Dörfern sich Leute herum, welche unter allerlei lügenhaften Schilderungen die ungarischen Bauern gegen die sächsische Bevölkerung aufzuhetzen trachten. So wird den ohnedies zu Gewaltthaten immer geneigten Szeklern erzählt, die Sachsen Siebenbürgens hätten insgeheim eine Deputation nach Berlin gesendet, um den deutschen Kaiser zu bitten, Siebenbürgen unter seinen Schutz zu nehmen und die ungarische Bevölkerung durch deutsche Lehrer und Schulen zu germanisiren. Wer den Haß und die Abneigung der ungarischen Bauern gegen Alles was deutsch ist, kennt, wird leicht ermessen, daß jene lügenhaften Angaben unschwer zu bedauerlichen Conflicten zwischen den Szeklern und den Sachsen führen können. Auf dem jüngsten in unserer Stadt abgehaltenen Wochenmarkte, zu dem auch die Szekler-Bauern erscheinen, ist es seitens dieser bereits zu Drohungen gegen die Sachsen gekommen. Die Szekler warfen Letzteren ihren „Verrath" gegen Ungarn vor, der mit der Ausrottung des sächsischen Stammes in Siebenbürgen endigen werde. In einem Wirthshause außerhalb der Stadt ist es sogar zwischen Szeklern und sächsischen Landleuten zu Thätlichkeiten gekommen, wobei einem Sachsen im Getümmel seine ganze Baarschaft im Betrage von 172 fl. geraubt wurde. Wir gehen hier in der That recht beforgnißerregenden Zuständen entgegen." — In Kronstadt hat der dort neu gebildete ungarische Verein den Beschluß gefaßt, bei keinem Sachsen etwas zu kaufen.